4171 14.02.1930 Fr

A:

T: Das Freiheitsbaumprojekt: Erinnerung an November 1918

FEVR. 1930

Uhreißkalender

Das war damals eine bewegte Zeit, als nach dem Waffenstillstand unsere Zukunft ausgeknobelt wurde. Es ist äußerst lehrreich, die Zeitungen aus jenen Tagen wieder durchzulesen, und dann — das Meiste daraus für sich zu behalten. Bis sich später vielleicht einmal Verwendung dafür findet.

Aber daß sich damals ein Komitee gebildet hatte zu dem Zweck, auf dem Pariser Platz einen Freiheitsbaum zu pflanzen, daran darf man heute wieder erinnern, ohne daß einem zum Beispiel der Vers in den Ohren klingt: Infandum, regina, jubes renovare dolorem — Unsäglichen Schmerz, o Königin, befiehlst du heraufzubeschwören.

Es war Ende November 1918, einige Tage nach dem Einzug der Amerikaner und Franzosen. Wir hatten über vier Jahre der fremden Besetzung mit Demütigungen, Entbehrungen, Plackereien, Fliegerbomben, Verhaftungen u. s. w. erduldet und empfanden es als Befreiung, daß nach den Flüchtlingen die Verfolger ihre Stelle einnahmen.

Da traten die Herren Alf. Gallé, Dominik Gengler, Léon Mankel, Leo Schleich, Jos. Schmit und Albert L. Würth zusammen und beschlossen, „an einem der nächsten Tage" auf dem Pariser Platz einen Freiheitsbaum zu pflanzen. Der amerikanische General John J. Pershing hatte sich bereit erklärt, eigenhändig die Pflanzung vorzunehmen.

Durch diese Initiative angeregt schickte uns Herr Oberförster E. Faber aus Mersch einen sehr interessanten Aufsatz über Freiheitsbäume in unserm Land. (S. Lux. Ztg., 29. November 1918, Abendausgabe.) Darin kommt folgende Stelle vor: „Zur Feier der großen Stunde, die uns vom fremden Joch befreite und die den Völkern Europas den Frieden (sic!) und die Freiheit bringt, nach denen sie sich seit Jahren sehnen, habe ich in sämtlichen Sektionen des Forstbezirkes Mersch je einen Waldbaum, Eiche oder Buche, bezeichnet, welche als Freiheitsbaum dem kommenden Geschlechte erhalten bleiben und es an die schicksalsschweren Zeiten, welche wir durchlebt haben, gemahnen soll. In die Rinde wird in Brusthöhe folgende Inschrift gemeißelt: Freiheetsbaam. Darunter zwei gekreuzte Fahnen, im Winkel zwischen den Fahnenstangen ein Herz mit der Jahreszahl 1918."

Ich weiß nicht, ob der Jubel über die neugewonnene Freiheit in Mersch lange genug anhielt, um diesen schönen Plan zur Durchführung zu bringen.

Ebensowenig weiß ich, ob auf dem Pariser Platz der projektierte Freiheitsbaum gepflanzt wurde. Ich blätterte in der Zeitung einen ganzen Monat vorwärts, ohne einen Bericht über General John J. Pershings Tätigkeit als Baumpflanzer zu finden. Heute vormittag gab ich mir die Mühe, auf dem Pariser Platz alle dort stehenden Bäume genau zu untersuchen, um festzustellen, ob einer davon doch vielleicht der verschollene Freiheitsbaum sei. Es stehen dort innerhalb des Trottoirvierecks ganz genau 21 Bäume plus ein pensioniertes Oktrothäuschen. Von den Bäumen sieht keiner wie ein Freiheitsbaum aus. Und da das Oktriohäuschen seinerzeit gelegentlich als Arrestlokal diente, ist es ebensowenig zum Sinnbild der Freiheit qualifiziert.

Indes, es ging die Rede davon, daß das Freiheitsbaumprojekt wieder aufgegriffen werden sollte. Und zwar von denen, die eigentlich im Kittchen sitzen müßten und es irgendeinem glücklichen Umstand verdanken, daß sie frei und ungeschoren herumlaufen dürfen. Ihre Zahl ist größer, als mancher meint. Sie sollen schon einen Ausschuß mit Präsident, Vize-Präsident, Schriftwart und Kassenwart eingesetzt haben. Die Namen sind bekannt, aber wir sind vorläufig nicht zu deren Veröffentlichung ermächtigt.

Daß diese sich für ihre Freiheit durch Pflanzen eines Freiheitsbaumes erkenntlich zeigen, ist nicht mehr wie recht und billig und wird die Anerkennung eines großen Teils des Publikums finden.

Vendredi 14.2.1930